

NOTDIENSTE

APOTHEKEN

EGESTORF Egestorfer Apotheke
 Tel. (05105) 585303, Stoppstr. 35:
 9-9 Uhr

Ärztlicher Bereitschaftsdienst:
 Sprechstunde, Klinikum Robert
 Koch, Von-Reden-Straße 1,
 Gehrden, von 19 bis 21 Uhr.

**Ärztlicher Bereitschaftsdienst
 der kassenärztlichen Vereinigung:**
 von 19 Uhr bis Dienstag, 7 Uhr,
 Telefon 116117.

**Kinderärztlicher Bereitschafts-
 dienst:** Kinder- und Jugendkran-
 kenhaus Auf der Bult, Janusz-
 Korczak-Allee 12, Hannover,
 19 bis 22 Uhr.

Privatärztlicher Notdienst: Telefon
 (01805) 019257.

Telefonseelsorge Hannover:
 Telefon (0800) 1110111 und
 (0800) 1110222.

Frauenhaus der Region Hannover:
 Telefon (0511) 21102.

In dringenden Fällen: Telefon 112.

Weißer Ring: Außenstelle Hanno-
 ver-Land, Telefon (0151) 55164772.

Giftinformationszentrum Nord:
 Telefon (0551) 19240.

Polizei: Telefon 110.

KONTAKT

Ihr Lokalteil in HAZ und NP

Redaktionsleitung

Sarah Istrefaj (sde)
 Albert-Schweitzer-Straße 1,
 30880 Laatzen,
 Telefon (05 11) 82 07 94 13,
 E-Mail: sarah.istrefaj@haz.de,
 sarah.istrefaj@neuepresse.de

Redaktion

Andreas Kannegießer (ka),
 Telefon (0 51 05) 52 13 14,
Jennifer Krebs (jbb),
 Telefon (0 51 05) 52 13 21
 Fax (0 51 05) 52 13 20,
 E-Mail: barsinghausen@haz.de,
 barsinghausen@neuepresse.de

Dirk Wirausky

(dw),
 Telefon (0 51 08) 64 21 16,
Lisa Malecha (lis),
 Telefon (0 51 05) 52 13 19,
Uwe Kranz (uwe),
 Telefon (0 51 08) 64 21 12,
 Fax (0 51 08) 64 21 19
 E-Mail: gehrden@haz.de
 gehrden@neuepresse.de
 wennnisen@haz.de
 wennnisen@neuepresse.de
 ronnenberg@haz.de
 ronnenberg@neuepresse.de

Sport

David Lidón (dlp)*,
 Telefon (05 11) 54 53 81 45,
 E-Mail: lokalsport.sued@haz.de
 lokalsport.sued@neuepresse.de
 *Madsack Sport Unit Hannover GmbH

Regionalverlagsleitung

Björn Heller,
 E-Mail: b.heller@madsack.de

Verantwortlich

für den Anzeigenteil

Günter Evert
 Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 80

Geschäftsstellen geschlossen

Die HAZ/NP-Geschäftsstellen
 und Ticketshops bleiben wegen
 des von der Landesregierung be-
 schlossenen Lockdowns zur Corona-
 Prävention geschlossen.
 Die Ansprechpartner für Abonen-
 tentinnen und Abonnenten und
 Anzeigenkundinnen und -kunden
 sind per E-Mail erreichbar:
aboservice@madsack.de und
anzeigenverkauf@madsack.de.
 Außerdem helfen unsere Mit-
 arbeiterinnen und Mitarbeiter
 unter folgenden Servicenummern
 gerne weiter:
(0800) 1234304 (Aboservice)
(0800) 1234401 (Kleinanzeigen)
 Weitere Informationen finden
 Sie online unter haz.de
 und unter neuepresse.de.

„Würdevoller Abschied wieder möglich“

Für Bestatter wie Kai Rohlfes haben sich die Bedingungen im Umgang mit Corona-Opfern verbessert

Von Ingo Rodriguez

Gehrden. Dem Bestatter Kai Rohlfes ist die Erleichterung anzuhören: „Ich bin heilfroh, dass wir endlich wieder normal arbeiten können, wenn es um den Umgang mit Corona-Opfern geht“, sagt der angestellte Leiter des Gehrden Bestattungsunternehmens Rohlfes. Ein Jahr nach dem Ausbruch der Pandemie haben sich laut Rohde die Arbeitsbedingungen bei der Begleitung von Sterbefällen erheblich verbessert.

Wegen neuerer wissenschaftlicher Erkenntnisse sei nun für Bestatter ein würdevoller Umgang mit den Körpern von Covid-19-Opfern möglich – inklusive einer Wäsche und dem Ankleiden der Verstorbenen vor der Bestattung. Diese Erkenntnisse seien vor allem für Angehörige eine Erleichterung. „Sie können auch persönlich Abschied am offenen Sarg von einem Corona-Opfer Abschied nehmen“, sagt Rohlfes. Er begrüßt zudem, dass bei Trauerfeiern und Beerdigungen inzwischen bei ausreichendem Sicherheitsabstand der Trauergäste keine Beschränkung der Teilnehmerzahl mehr vorgegeben werde.

„Wir hatten große Angst“

Vor gut einem Jahr war für den Bestatter nach dem Beginn der Pandemie die Begleitung von Corona-Sterbefällen deutlich komplizierter: Beerdigungen mit höchstens zehn Trauernden und mutmaßlich große Ansteckungsgefahren während der Arbeit mit Infektionsopfern. „Wir Bestatter hatten große Angst“, erzählt Rohlfes.

Ein Leichnam mit nachgewiesenen Corona-Infektion sei von den Rohde-Bestattern mit Vollschutzausrüstung aus dem Krankenhaus abgeholt worden. „Der Körper wurde dann auf Anraten von Experten mit Desinfektionstüchern bedeckt und in einen verschließbaren Leichensack verpackt“, beschreibt der Bestatter das frühere Vorgehen. Die sogenannten Bodybags seien im Sarg verschlossen worden. Die Verstorbenen noch einmal zu waschen und vor der Bestattung anzukleiden, war nicht möglich. Denn: Bei Umlagerungen des Leichnams könne noch einmal hochinfektiöse Restatmosphäre austreten. „Das war ein unwürdiger Umgang“, sagt Rohlfes.

Neueste Studien von Rechtsmediziner nehmen den Bestattern laut Rohlfes inzwischen größere Infektionsängste: Demnach geht von den Körperoberflächen und -flüssigkeiten der Toten keine Gefahr aus. Zu-



Kai Rohlfes (Mitte) trägt nach einer Trauerfeier gemeinsam mit der Auszubildenden zur Bestattungsfachkraft, Nicole Haubrich, und Mitarbeiter Hendrikus Meierjerk Kränze zur Grabstelle.

FOTOS: INGO RODRIGUEZ



Kai Rohlfes (links) und Ralf Schickhaus, Geschäftsführer vom Ruheforst Deister, freuen sich über die Neuregelungen bei Beerdigungen.

mindest sei kein Fall einer Corona-Ansteckung durch einen verstorbenen Menschen bekannt. „Deshalb können wir auf das Belassen der Körper im Plastiksack verzichten und mit Schutzausrüstung und Hygieneregeln fast normal arbeiten“, sagt Rohlfes.

Die neuen Erkenntnisse ermöglichen auch Angehörigen einen Abschied am offenen Sarg. Von Berührungen sei zwar abzusehen. „Viele Verwandte sind trotzdem dankbar für das Angebot“, sagt Rohlfes. Denjenigen, die sich dennoch vor einer

Corona-Erkrankung fürchten, bietet des Bestattungsunternehmens eine Alternative an: „Wir machen auf Wunsch Fotos vom eingekleideten Leichnam“, sagt Rohlfes.

Der Bestatter begrüßt auch die aktuellen Regeln für Trauerfeiern und Begräbnisse. Zunächst seien im Frühjahr 2020 nur maximal zehn Trauergäste gestattet gewesen, später 50. Für Angehörige aus dem Ausland ohne Einreisegenehmigung habe das Unternehmen sogar Videoübertragungen angeboten – und zeitversetzte Gänge von Klein-

gruppen zum Grab. Eine Begrenzung der Teilnehmerzahl gebe es nun nicht mehr: „In der Friedhofskapelle und auf dem Weg zum Grab müssen aber Sicherheitsabstände eingehalten werden“, sagt Rohlfes. Deshalb sei bei Zeremonien mit sehr vielen Teilnehmern nur in kleinen Kapellen gelegentlich eine Begrenzung nötig.

In einem Fall hatte sich das Unternehmen kürzlich gemeinsam mit der Familie des Verstorbenen wegen einer großen Anzahl von Trauergästen für folgenden Ablauf entschieden: „Die Trauerfeier in der Kapelle und der Gang zur Grabstelle im engsten Kreis. Anschließend bleibt das Bild des Verstorbenen noch längere Zeit mit Blumen in der Kapelle und das Grab mit dem Sarg geöffnet, damit weitere Freunde persönlich Abschied nehmen können“, sagt Rohlfes. Er betont aber: „Wir haben ein strenges Hygienekonzept.“

Den Bestatter gezielt fragen

Für den Bestatter ist es wichtig, dass die neuen Möglichkeiten bekannt werden. Denn: „Nicht alle Kollegen setzen die neuen Erkenntnisse auch um“, berichtet der er. Trauernde

Angehörige sollten im Zweifelsfall gezielt fragen und um ein Bild vom angekleideten Verstorbenen oder einen Abschied am offenen Sarg bitten. Immerhin stehe es jedem Kunden zu, einen Bestatter frei auszuwählen. „Einen würdevollen Abschied zu ermöglichen, gehört aber zu unserer Arbeit“, betont Rohlfes.

Das Unternehmen Rohde stelle indes jedem Mitarbeiter frei, in die Arbeit mit Covid-19-Opfern eingebunden zu werden. Die Anzahl dieser Bestattungen sei jedoch überschaubar. Von den durchschnittlich bis zu 200 Beerdigungen von Sterbefällen des Unternehmens pro Jahr seien bis Dezember weniger als zehn Verstorbenen mit Corona-Infektion bestattet worden. Die Zahl steige aber an. „In diesem Jahr sind es schon im April 15“, sagt Rohlfes.

Er weist die in der Branche oft beklagten Probleme bei der Beschaffung von Hygienematerial zurück. „Wir hatten keine Engpässe.“ Die Branche sei seit März auch als systemrelevant eingestuft, sodass Mitarbeiter Anspruch auf Kindertagesbetreuungsplätze hätten. Selbst ein Total-Lockdown hätte für Bestatter keine Auswirkungen. „Wir dürften weiter arbeiten“, betont Rohlfes.

„Die Kommunen müssen mehr Gehör finden“

Frauke Patzke (Grüne), Kandidatin für das Amt der Regionspräsidentin, besucht Gehrden / Erste Station ihrer Radtour

Von Dirk Wirausky

Gehrden. Frauke Patzke verschaffte sich auf ihrer Radfahrt vom Hemminger Ortsteil Harkenbleck an den Burgberg selbst einen Eindruck davon, was in der Region verbessert werden muss: das Radwegenetz. Sie habe zwar eine geeignete Strecke gefunden, doch wirklich schön sei sie nicht gewesen, sagte die Bündnisgrüne, die im Herbst Regionspräsidentin Hauke Jagau beerben will.

Eine Verbesserung des Radwegenetzes ist auch eines der Ziele der Verwaltungsjuristin. „Die Menschen müssen Lust und Spaß daran haben, mit dem Rad in der Region unterwegs zu sein“, sagte die gebürtige Ostfriesin. Der Wechsel vom Auto auf das Fahrrad sei zudem ein Mosaikstein auf dem Weg zu einer klimaneutralen Region. In 15 Jahren soll dieses Ziel erreicht sein. „Das ist nicht verhandelbar“, sagte die 49-Jährige bei ihrer kurzen Stippvisite in Gehrden. Eckpfeiler dazu seien unter anderem die Verkehrswende voranzutreiben sowie die grüne Technologie und regenerative Energiequellen zu fördern.

„Das Spektrum reicht von der Gebäudesanierung bis hin zur Alleebepflanzung“, so Patzke, die darüber hinaus an den Berufsbildenden Schulen Klimaschutz als Ausbildungszweig etablieren möchte.

Dass Patzke in Gehrden vom grünen Fraktionsvorsitzenden Heinz Strassmann am Klinikum Robert Koch begrüßt wurde, hatte einen Grund. Die Diskussion über die Zukunft des Krankenhauses ist eines der bestimmenden politischen Themen in Gehrden. „Wir sind nicht gegen die Modernisierung und Erweiterung“, betonte Strassmann. Doch bei der Planung des Neubaus zeige sich auch, dass Bürger und Politiker häufig vor vollendete Tatsachen gestellt werden. Das müsse sich ändern.

Mehr Transparenz gefordert

Fehlende Transparenz sei ein Manko der Regionspolitik, meinte Strassmann. „Wir erwarten, dass künftig mehr auf die Bedürfnisse der Umlandkommunen eingegangen wird“, sagte er. Dem stimmte Lisa-Marie Benda aus dem Vorstand von Bündnis 90/Die Grünen zu:



Abstecher zum Klinikum: Die grüne Kandidatin für das Amt der Regionspräsidentin, Frauke Patzke (Mitte), mit Lisa-Marie Benda aus dem Grünen-Vorstand und dem Fraktionsvorsitzenden Heinz Strassmann.

FOTO: DIRK WIRAUSKY

„Wir wollen, dass Bürger und Anwohner gehört werden.“ Und zwar bevor die Planungen für ein Projekt beginnen, ergänzt sie.

Patzke sieht das genauso. „Die Region hat das nötige Know-how und das müssen wir den Kommunen zur Verfügung stellen“, sagte sie. Viele Angelegenheiten ließen sich sowieso besser vor Ort lösen. Grundsätzlich gelte, dass eine Gemeinschaft nur gemeinsam gestal-

tet werden könne. Zwar habe jede Kommune ihre eigene Identität, aber der Regiongedanke müsse mehr ausgeschöpft werden. Schließlich sei die Region Hannover mit ihren 1,2 Millionen Menschen ein gewaltiges Gebilde. „Wir haben politisches Gewicht, und das müssen wir besser ausnutzen“, sagte Patzke. Die Stimme der Region müsse in Niedersachsen mehr Gehör finden.

Kritik am Gesundheitswesen

Dazu zähle auch das Gesundheitswesen. „Wir müssen entscheiden, ob wir weiterhin an einer gewinnorientierten Gesundheitsversorgung festhalten“, sagte Patzke. „Das Grundsystem ist falsch“, betonte die Grüne. Sie hoffe, dass die Corona-Pandemie neue Erkenntnisprozesse in Gang setze. Kritik äußerte Patzke auch an den Corona-Maßnahmen. „Wir brauchen ein Konzept, das nicht auf Hoffnung basiert“, sagte sie.

Während Strassmann glaubt, dass Patzke gute Chance habe, neue Regionspräsidentin zu werden, hält sich die Hemmingerin zurück. Sie wolle den Menschen in der Region gute Ideen unterbreiten und gute Angebote machen. Über ihre Chancen mache sie sich dabei keine großen Gedanken.

Bis zum August 2019 war Patzke Vorsitzende der Grünen in der Region Hannover. Sie arbeitet als Referatsleiterin im Wissenschaftsministerium in Hannover, dort ist sie auch für juristische Angelegenheiten zuständig. Zuvor lehrte und publizierte sie an der Leibniz-Universität.